

Umbau der Allrather Kirche ist gestartet

Die Kirche St. Matthäus ist wegen Umbau geschlossen: Ein multifunktionaler Versammlungsraum wird ins Gotteshaus integriert. Pfarrer Meik Schirpenbach spricht von einem zukunftsweisenden Schritt, Allrath gehe mutig voran.



Norbert Brings (l.), Miriam Esser und Stefan Gluch (3. und 4.v.l.) vom Kirchenvorstand stellten zusammen mit Architekt Martin Kupper den Umbau in der Pfarrkirche vor. FOTO: D. STANIEK

VON CARSTEN SOMMERFELD

ALLRATH | Die Bänke in der Pfarrkirche sind in Plastikfolie verpackt, auch der Altarretabel ist verhüllt. Am Eingang von St. Matthäus in Allrath hängt ein Baustellenschild. Bis kurz vor Weihnachten, so der Zeitplan, wird die Kirche geschlossen bleiben, um ein 1,2-Millionen-Euro-Projekt zu realisieren. Herzstück des Umbaus ist die Schaffung eines rund 90 Quadratmeter großen Mehrzweckraums unter der Orgelepore. Er soll Versammlungsraum, Pfarrbücherei und Platzreserve für Gottesdienste zugleich sein. Allrath dürfte damit Vorbild für andere Kirchen werden. Eingebaut wird zudem eine neue gebrauchte Orgel.

Anlass für das seit Jahren geplante Umbauprojekt ist, dass die Gemeinde wie andere Pfarren auch bei ihren

Versammlungsräumen „abspecken“. 2016 war sogar vom drohenden Abriss des Gotteshauses mit Ausnahme des alten Kirchturms die Rede. Der Abriss ist vom Tisch, das Gotteshaus steht mittlerweile unter Denkmalschutz. Für die Flächenreduzierung wird ein neuer Weg beschritten. „Was in Allrath umgesetzt wird, ist zukunftsweisend für viele unserer Gemeinden. Es ist klar, dass wir viele Pfarrheime nicht mehr halten werden können“, betont Leitender Pfarrer Meik Schirpenbach. „Wir müssen lernen, unsere Kirchen flexibler zu nutzen. Allrath geht da mutig voran.“

Wie die Allrather vorgehen, stellten Stefan Gluch, Miriam Esser und Norbert Brings vom Kirchenvorstand sowie Architekt Martin Kupper von FSP Architekten vor. Die Orgelempore wird vergrößert und ein Stück angehoben, um darunter Platz für den multifunktionalen Raum zu schaffen, der mit einer Trennwand geteilt werden kann. Glastüren trennen ihn vom übrigen Kircheninneren ab. Im Raum sollen sich Kirchenchor, Frauengemeinschaft, Messdiener und andere Gruppen treffen. „Bei Bedarf, etwa zu Weihnachten oder zum Schützenfest, kann der Raum in den Gottesdienst integriert werden, dazu werden dann Stühle aufgestellt“, erläutert Stefan Gluch. Der Clou: Buchregale und anderes Mobiliar sollen sich auf Rollen schnell beiseite schieben lassen, um Platz zu schaffen. Mit dem neuen Raum „bringen wir Menschen mehr in die Kirche, nicht nur bei Gottesdiensten“, erklärt Norbert Brings. Laut Miriam Esser sind weitere Angebote im Mehrzweckraum denkbar, „etwa wie früher nach der Messe Wein und Brot zu reichen“. Nach dem Umbau wird das Pfarrheim gegenüber aufgegeben. Was mit der Immobilie passiert, steht laut Gluch noch nicht fest.

Auch im übrigen Kirchengebäude wird umgebaut. Der Eingangsbereich wird neu gestaltet und wird künftig barrierefrei zugänglich sein. Die Zahl der Sitzbänke im Gottesdienstraum wird reduziert, im Trakt nebenan werden Küche, Sanitäreinrichtungen und ein „Mini-Büro“ fürs Kontaktbüro geschaffen. Teile der nicht mehr benötigten Kirchenbänke werden übrigens für die Vergrößerung der Orgelempore wiederverwendet. „Das ist kanadische Kiefer, das Holz hat eine sehr gute Qualität“, sagt Kupper. Zum Zeitplan erklärt der Architekt: „Wir hoffen, dass Weihnachten wieder in der Kirche gefeiert werden kann.“ Angesichts der aktuellen Lieferengpässe sei es aber schwer, „Termine einzuhalten“.

Knapp ein dreiviertel Jahr werden die Allrather damit ohne geöffnete Kirche sein, aber nicht ohne Messen. „Der Gottesdienst wird samstags in der Kirche St. Josef in der Südstadt gehalten, sagt Gluch. Dort sei das ganze Allrather Team, etwa Messdiener und Lektoren, dabei. Andachten würden in der Barrensteiner Kirche gehalten. „Wir bieten für Allrather einen Fahrdienst an, denn wir wollen bei dem Projekt alle mitnehmen“, betont Gluch.

Den Großteil der 1,2 Millionen Euro Kosten übernimmt das Erzbistum Köln, rund 100.000 Euro muss die Gemeinde tragen.

Das zweite große Projekt ist eine neue gebrauchte Orgel, das alte Instrument war stark sanierungsbedürftig. Die Orgel ist bereits ausgebaut, der Orgelprospekt bleibt aus Denkmalschutzgründen erhalten. Im Gehäuse wird eine zurzeit eingelagerte Orgel von 1990

ihren Platz finden. 70.000 Euro kosten Kauf, Überholung und Einbau. Finanziert werden soll das mit Mitteln der Pfarre und Spenden – „und wir hoffen auf einen Zuschuss aus Köln“, erklärt Stefan Gluch vom Kirchenvorstand.

INFO

Ähnliche Raumlösung für St. Clemens in Kapellen

Eine Versammlungsfläche in der Kirche plant auch die Kirchengemeinde St. Clemens in Kapellen. Sie soll ebenfalls unter der Orgelempore entstehen, im Gegensatz zu Allrath aber zum Gottesdienstraum geöffnet bleiben. Die Pläne werden laut Pfarre zurzeit vom Statiker überprüft.



So soll der Orgelbereich mit dem neuen Mehrzweckraum darunter kün
aussehen. Die Skizze fertigte das Büro FSP Architekten. < s >